...il ab 2 Uhr
...rung
...ken und bisher aus
...n hervorgegangenen
...aschine
...“
...zu Interessenten er-
...& Co.
...rf.

Sie
...rrades gut bedient
...ie Marken
...Wanderer“

Mk. 825— an
„ 40— „
„ 15— „
...her, Neuss
Tel. 366.

...rgeld und Ihre Wert-
...en und unehrlichem
...nen
...vor den verheeren-
...schützen wollen, so
...ine Preisliste über
...n jeder selbst ein-
...spät!
...nkes ist Vertrauens-
...ehalten werden, so
..., NEUSS,
...Richensgasse
...aufsstelle,)
Fernruf 967.
...e Vertreter!

...rmulare
...½ Format) geben,
...cht unter 500 Stück
...ruckerei, Neuß.

...ge, hochtragende und
Kühe
...kapitelstraße 33,
...erkalb zu verkaufen

...gung!
...des Geschäfts-
...barbeiten und
Vermeidung der
...ortokosten durch
Rechnungen, der
...v. Einziehen der
...achnahme oder
die Kosten bei
...llungen zu be-
...chdruckerei.
...enbroicher Ztg.

...pollo-Theater
Neuß.
...äglich 7½ Uhr:
...e geschiedene Frau

Maismehl,
Maisschrot
...gst abzugeben
Düppers u. Goetz,
Königstraße 23.

...euß.-Süddeutsche-
...assen-Lotterie.
...Die Erneuerungsfrist für
Lose zur 4. Kl. 17(243)
...terie läuft am Freitag,
1. April abends 6 Uhr
Lose, die bis dahin
...t erneuert sind, können
...derwärts verkauft werden
...ler, Lotterie-Einnehmer.

...s neue
Ruderboote
...verkaufen.
Peter Franzen,
Stürzelberg bei Zons.

...Gut erhalt. Kinder-Sitz-
...gewagen zu verkaufen.
...Furtherstr. 87, II. Et.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Fernsprecher Nr. 53. Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 74 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Freitag, 1. April 1921. (Hugo) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Ungarn: Ernst oder Geste?

Neuestes in Kürze.

Cochem, 31. März. Im Nachbarorte Faid wurde vergangene Nacht bei dem Küster Oster, der zugleich Kassierer des Spar- und Darlehns-Vereins ist, eingebrochen. Die unverheiratete Schwester, die vermutlich dem Einbrecher entgegengetreten ist, wurde gefesselt und das Haus in Brand gesetzt. Die verkohlte Leiche wurde heute morgen geborgen. Der Versuch, den Kassenschrank zu öffnen, ist gescheitert. Das Anwesen steht noch in Flammen.

Breslau, 1. April. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Breslau wurde der berüchtigte Bandenführer der Bojowka Polska Jablonka im Dorfe Gollcow festgenommen. Bei der Verhaftung erschoß er den Wachtmeister der Abstimmungspolizei und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Er wurde in das Rybniker Lazarett eingeliefert, wo er ein umfassendes Geständnis über zahlreiche Morde ablegte.

Oppeln, 1. April. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung hat die Interalliierte Kommission in Oppeln gegen die verantwortlichen Redakteure des Oberschlesischen Wanderers, des Oberschlesischen Anzeigers, der Ostdeutschen Morgenpost und der Oppelner Zeitung ein Strafverfahren vor dem Sondergerichtshof in Oppeln anhängig gemacht. Alle vier werden beschuldigt, am Vorabend der Abstimmung eine falsche Nachricht von der Schließung der Warschauer Börse gebracht zu haben, die geeignet gewesen sei, die öffentliche Ordnung zu stören. (!)

Rom, 31. März. Die Tribuna glaubt zu wissen, daß der Ministerrat beschlossen habe, dem König die Auflösung der Kammer vorzuschlagen. Die allgemeinen Wahlen würden am 15. oder 22. Mai vorgenommen werden.

Die ungarische Krise.

Wien, 31. März. Es wird in Abrede gestellt, daß die Garnison in Steinamanger unter Oberst Lehar sich Karl zur Verfügung gestellt habe. In Steinamanger sollen es auch keine Kundgebungen und auffallende Erscheinungen weder bei der Zivilbevölkerung noch beim Militär gegeben haben. Von Massenwallfahrten sei nicht zu bemerken.

Die heimliche Reise.

Bern, 31. März. Die Nachrichten von dem Erscheinen des Exkaisers Karl in Budapest haben im Bundeshause Ueberraschung hervorgerufen. Von einer Ausreise war nichts bekannt. Es sind auch keine darauf bezüglichen Paßangelegenheiten durch die Hände der schweizerischen Behörden gegangen. Exkaiser Karl und seine Familienangehörigen waren im Besitz der üblichen diplomatischen Legitimationskarten. An die Aufenthaltsgenehmigung für den Kaiser war die Bedingung geknüpft worden, daß sich der Exkaiser und seine Begleiter jeder politischen Betätigung in der Schweiz enthielten. Er war nicht, wie z. B. seinerzeit König Konstantin, an die Verpflichtung gebunden, daß er eine Ausreiseabsicht dem Bundesrat anzuzeigen habe. Ueber die Art, wie sich die Ausreise vollzogen hat, schwebt eine Untersuchung. Bezüglich einer etwaigen Rückkehr und eines weitern Aufenthalts in der Schweiz behält sich der Bundesrat seine Genehmigung vor. Die österreichische und die ungarische Gesandtschaft haben erklärt, daß sie keine Ausreisegenehmigung an Exkaiser Karl erteilt hätten und nicht wüßten, auf welchem Wege Kaiser Karl die Schweiz verlassen habe. Auch der in Bern lebende Bruder des Kaisers, Erzherzog Max, sowie andere nahe Verwandte hatten keine Kenntnis von dem Schritt und bedauern ihn.

Paris, 31. März. Der Sekretär des Kaisers Karl in Prangins, der ehemalige Hauptmann Dr. Bergmann, erklärte französischen Pressevertretern, die Umgebung des Kaisers sei von seiner Abreise vollkommen überrascht worden. Der Kaiser sei seit vierzehn Tagen krank gewesen, und man könne deshalb nicht feststellen, an welchem Tage er heimlich abgereist sei. Bis jetzt sei man in Prangins ohne unmittelbare Nachricht von dem Kaiser.

Französische und italienische Pressestimmen.

Paris, 31. März. Nach einer Meldung der K. Z. hat der Versuch des ehemaligen Kaisers Karl, wieder auf den Thron von Ungarn zu gelangen, hier größte Beachtung gefunden. Der Petit Parisien sagt, die Veröffentlichung der Sonderfriedensbestrebungen des Kaisers in Pariser Blättern habe dem entthronten Fürsten den Gedanken beibringen können, die französische Regierung stehe seiner Thronbesteigung nicht ungünstig gegenüber.

Pertinax im Echo de Paris bemerkt, daß seit einem Jahre die tollsten Pläne geschmiedet worden seien. Noch besetze Südslawien einen Teil ungarischen Gebiets, da der Friedensvertrag ihm nicht zuerkenne. Dem müsse ein Ende gemacht werden.

Der Gaulois sagt, die Staaten, die zum ehemaligen Oesterreich-Ungarn gehört hätten, seien besonders an dem Versuch interessiert, denn wenn der Thron wieder aufgerichtet würde, könne auch das alte Reich wiedererstehen. Das würde bedeuten, daß Serbien seine Eroberungen verliere, die Tschecho-Slowakei verschwinde, und daß Italien sich wieder einem Gegner gegenüber befinde.

Der Homme Libre wundert sich, daß gefährliche Thronanwärter sich frei bewegen können, und die Action Francaise meint, daß mit dem jetzigen Fehlschlag der Gedanke der Wiederaufrichtung der Monarchie in Ungarn noch nicht geschwunden sei.

Im Gegensatz zum überwiegenden Teil der Pariser Presse sprechen sich einige rechtsstehende Blätter in freundlichem Sinne über das Unternehmen Karls von Habsburg aus. Der Figaro nimmt für Ungarn das Selbstbestimmungsrecht der Völker in Anspruch. Frankreich habe keinen Anlaß, einen Fürsten niederzuhalten, der stets für Frankreich und den Frieden eingetreten sei. Der Kleine Verband sei auch angesichts der Bedrohung Polens und der Zivilisation durch die bolschewikischen Barbaren neutral geblieben. Wenn man behaupte, daß die Zulassung der Habsburger einen Präzedenzfall für die Rückkehr der Hohenzollern schaffe, so sei das vielleicht richtig, aber das hätte man sich schon im Falle Konstantins von Griechenland sagen müssen. Der Gaulois meint, Frankreich werde nicht umhin können, sich der Bewegung gegen Karl von Habsburg anzuschließen, obwohl es wisse, daß Karl und namentlich die Kaiserin Zita Frankreich niemals feindlich gesinnt gewesen seien. Das sei einer der vielen Widersprüche, aus denen sich die Politik ja zusammensetze. Auch Jacques Bainville in der Action Francaise weist auf den Widerspruch zwischen der Verbandspolitik gegenüber Konstantin und gegenüber Karl hin.

Auch die italienische Presse bespricht den Handstreich des frühern Königs Karl in Ungarn. Vielfach vermutet man französische Unterstützung, da Frankreich die Anfang April in Rom stattfindende Konferenz zwischen Italien und den habsburgischen Erbstaaten verhindern möchte und, nachdem es schon Südslawien zum Fernbleiben veranlaßt habe, jetzt Karl in derselben Absicht nach Ungarn schicke. Während die gesamte Presse Einspruch gegen die Wiedereinsetzung der Habsburger erhebt, gegen die Italien sich mit Südslawien und Tschechien vertragsmäßig verpflichtet hat, bezeichnet die Idea Nazionale sie als keine Gefahr mehr, sondern als Vorteil für Italien, da sie die Slawen auseinanderhalte.

Keine Klarheit.

Wien, 31. März. Wie die Politische Korrespondenz erfährt, teilte der ungarische Geschäftsträger der österreichischen Regierung mit, daß Exkönig Karl in die Schweiz zurückkehren werde. Nach Mitteilungen einer andern Korrespondenz dagegen ist es wahrscheinlich, daß Exkönig Karl in Steinamanger zunächst den Verlauf der morgigne Sitzung der ungarischen Nationalversammlung abwarten wird.

Der Dank des Volkes.

Berlin, 1. April. Der Reichskanzler und der Präsident des preußischen Staatsministeriums veröffentlichen einen Dankerlaß an die Schutzpolizei für ihre Tätigkeit im Aufruhrgebiet, in dem es heißt: Die Schutzpolizei hat bewiesen, daß sie ein festes Instrument in der Hand dere Regierung ist. In dauernden, tagelangen Märschen und unter fortgesetzten Kampfhandlungen hat die Beamtenschaft ihre ganze Kraft eingesetzt, um ihr Treugelöbnis zur Verfassung restlos zu erfüllen. Wir sprechen allen beteiligten Beamten unseren Dank und unsere Anerkennung aus.

Die Verluste der Schutzpolizei.

Berlin, 1. April. Wie die Blätter mitteilen, hat die Schutzpolizei bei der Unterdrückung der Unruhen in Mitteldeutschland bis heute bereits 34 Tote, darunter 3 Offiziere, und 50 Verwundete, darunter zahlreiche Schwerverletzte zu verzeichnen. In dem Aufstandsgebiet wird jetzt von der Polizei eine durchgreifende Säuberungsaktion ausgeführt. Es werden Haussuchungen nach Waffen veranstaltet. Nach den schuldigen Aufrührern wird gefahndet.

Im Westen.

Essen, 31. März. Wie von kommunistischer Seite mitgeteilt wird, hat die Streikleitung für den Westen in der vergangenen Nacht den Abbruch des Streiks beschlossen.

Solingen, 31. März. Die beiden Hauptführer der kommunistischen Bewegung im Solinger Industriebezirk, Plenge und der Parteisekretär Weber, die den ganzen Generalstreikrummel veranlaßt hatten, sind heute abend nach einer Haussuchung in der kommunistischen Arbeiterstimme von den Engländern festgenommen und nach Köln gebracht worden. In der Druckerei sollen aufreizende Flugschriften hergestellt worden sein, die sowohl hier wie im Düsseldorfer Bezirk verbreitet wurden. Die Festnahme der beiden steht hiemit im Zusammenhang. Der Generalstreik ist übrigens jetzt hier vollkommen zusammengebrochen. Es wird überall wieder gearbeitet.

Dortmund, 31. März. Gestern abend gegen 9½ Uhr wurde an dem Eingang der Kämmereikasse eine Sprengladung zur Explosion gebracht. Die linke Portalseite wurde beschädigt und etwa 100 Fensterscheiben zertrümmert. Sonstige Beschädigungen sind nicht vorgekommen.

Das Gefecht an der Remscheider Talsperre.

Remscheid, 30. März. Von den bei dem heutigen Zusammenstoß an der Talsperre von der Schutzpolizei festgenommenen etwa 400 Arbeitern blieben nur 40, die Waffen trugen, in Haft. Die übrigen wurden nach Feststellung ihrer Persönlichkeit wieder freigelassen, da man bei ihnen keine Waffen fand. Ins besetzte Gebiet flüchteten etwa 600 Arbeiter, von denen nach zuverlässigen Meldungen ebenfalls der größte Teil keine Waffen besaß. Die Rädelsführer der bewaffneten Aufrührer waren zwei blutjunge Burschen, die festgenommen werden konnten. Bei der Schießerei hatte die Schutzpolizei keine Verluste; nur ein Beamter erhielt einen Streifschuß. Die gestern abend abgehaltene Versammlung der kommunistischen Betriebsräte beschloß den Abbruch des Kampfes und die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit. Der Arbeitgeberverband beschloß, daß die Hetzer in den Fabriken nicht wieder eingestellt werden sollen.

Der mitteldeutsche Kampfplatz.

Magdeburg, 31. März. Bei einem Unternehmen gegen Querfurt wurden von einer Bande noch 22 Personen festgenommen und mehrere Gewehre erbeutet. Die Versprengten haben sich wieder zusammengerottet und ziehen gegen Anhalt. Im Kreise Liebenwerda treiben die Anarchisten ihr Unwesen, hauptsächlich in Bockwitz und Mückenberg, sie requirierten und plündern; drei Gutsbesitzer wurden verschleppt, die Eisenbahnbrücke Mückenberg-Plessa wurde von den Kommunisten besetzt, um das Heranziehen von Truppen zu verhindern. Das Kohlenwerk Plötz bei Wettin wurde heute Nacht von Kommunisten besetzt, die Sicherung des Betriebs wurde durch die Technische Nothilfe und die Schutzpolizei durchgeführt. In Halle herrscht Ruhe. In Naundorf hat eine Bande einen Personenzug angehalten und die Reisenden ausgeplündert. Die Verfolgung der Bande ist in die Wege geleitet worden. In Lobejün ist nach soeben eingetroffenen Mitteilungen eine Bande aufgetreten und plündert, es handelt sich wahrscheinlich um dieselbe Bande wie in Naundorf. Die Verluste der Kommunisten allein bei der Einnahme des Leunawerks betragen 30 bis 40 Tote und 52 Verwundete.

Bockwitz, 31. März. Die Lage im Braunkohlenrevier des Kreises Liebenwerda hat sich seit gestern verschärft. Die Mitglieder der neugebildeten Roten Armee nahmen Haussuchungen vor, die vor allen Dingen der Erlangung von Waffen galten. Die Landjäger wurden entwaffnet.

Dingfest gemacht.

Leipzig, 1. April. Nach einer Meldung wurden gestern auf dem Leipziger Hauptbahnhofe die Haupträdelsführer des Leunawerkes verhaftet. Es sind dies die Arbeiter Kompin und Prenzlow (beide Berlin). In Leipzig wird voll gearbeitet. Neue Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Essen, 30. März. Oberstadtsekretär Theißen, ein Führer der V. K. P. D., ist heute in Schutzhaft genommen worden. Die Essener Arbeiterzeitung sagt ihm nach, daß er selbst gearbeitet habe, während er die kommunistischen Arbeiter zum Streiken habe auffordern lassen.

Berlin, 31. März. Der Kommunistenführer Sylt ist heute vormittag bei einem Fluchtversuch durch einen Schuß schwer verletzt worden. Sylt war der Führer bei dem letzten Berliner Elektrizitätsstreik. Heute morgen sollte er auf dem Polizeipräsidium vernommen werden. Als er sich im Treppenhaus loszureißen und zu flüchten versuchte, nachdem er vorher den Beamten angegriffen hatte, wurde er durch einen Schuß niedergestreckt.

Erfurt, 31. März. Im Laufe des vergangenen Mittwoch wurden die beiden Kommunistenführer Förster und Orphal verhaftet. Die kommunistische Nachrichtenzentrale wurde ausgehoben. Von der Polizei wurden weitere Verhaftungen vorgenommen, die im Zusammenhang mit dem Eisenbahnattentat stehen. Es steht fest, daß bekannte Kommunistenführer als Urheber anzusehen sind.

Nur Nachwehen.

Düsseldorf, 31. März. Im Bezirk Düsseldorf hat heute ein Trupp Kommunisten, etwa 300 Mann, unerhörten Terror ausgeübt. Diese Kommunistenschar zog vom frühen Morgen an vor verschiedene Betriebe und suchte durch Drohungen und Mißhandlungen die Belegschaft doch noch zur Arbeitsniederlegung zu zwingen. Das Blatt der Unabhängigen bringt heute abend eine ganze Liste solcher Gewalttaten. Die Führer dieser Kommunistenschar ließen sogar in einigen Betrieben nochmals abstimmen. Bei Coninx (Belegschaft 2200 Mann) und bei Gebrüder Schöndorf (heutige Belegschaft 1200 Mann) blitzten die Kommunisten ab. Dann zogen sie zur Firma Bleckmann (Belegschaft 200 Mann), drangen in den Betrieb ein und setzten die Maschinen still. Arbeiter, die Widerstand leisteten, wurden mißhandelt

Die Kultur des Sozialismus.

Der Sozialismus strebt in neuester Zeit mit aller Macht danach, aus einer rein politischen und wirtschaftlichen sich zur Kulturbewegung zu weiten. So versammelten sich in den Osterstagen die Vertreter der sozialistischen Lehrerschaft zu einem ersten „Kulturtag“ in Dresden. Obenan stand das Bekenntnis zum Klassenkampf und materialistischen Geschichtsglauben des sozialistischen Ahnherrn Marx. Damit steht schon an sich das kulturelle Vorwärtsstreben der Sozialdemokratie in Bahnen, die zu einer immer schärferen Gegenstellung gegenüber der christlichen Kulturbewegung drängen. Und mit jeder weiteren Entwicklung zu Eigenem wird sich diese offenbaren. Gerade wenn man das Verhältnis „Sozialdemokratie und Christentum“ berücksichtigt, kann man aus dem kulturellen Anfang in Dresden manches lernen. Wir lesen dazu im „Bayerischen Kurier“:

Es machte sich zu Dresden ein starker Hang geltend, aus den philosophischen Grundsätzen des Marxismus rücksichtslos und mit größerer Schärfe als bisher die schul- und religionspolitischen Folgerungen zu ziehen. Die schulpolitischen Thesen weisen jede Form der „dogmatisch gebundenen Schule“ ab, heiße diese nun Simultan-, Bekenntnis- oder Weltanschauungsschule; sie fordern „die vom Geiste der Gemeinschaftsethik und Gemeinschaftskultur beseelte weltliche Schule,“ gleich als ob die von sozialistischer Kultur getragene weltliche Schule nicht auch eine Form der Bekenntnis- oder Weltanschauungsschule wäre. Während der Redner auf der einen Seite die Religion „zur Angelegenheit der ganzen Volksgemeinschaft“ machen wollte, wandte er sich auf der anderen Seite gegen „die Pfaffen überkommener Religionen“ nicht minder scharf wie gegen die „Pfaffen des Atheismus“. Die Lösung des Widerspruches liegt eben darin, daß jene „Religion“, die der Sozialismus zur gesellschaftlichen Angelegenheit und zum „Gemeingut der heranwachsenden Generationen“ machen will, mit der positiven Religion nicht das geringste gemein hat.

Wesentlich schärfer kam die sozialistische Religionsfeindschaft in den Ausführungen des radikalen Lehrer Arzt zur Geltung. Arzt lehnte den Religionsunterricht ab mit der sogenannten marxistischen Begründung, daß es sich für die Befürworter des Religionsunterrichtes nicht um einen Kampf für die Religion, sondern „um den Herrschaftseinfluß der betreffenden Religionsgesellschaft“ handle; die Privatschulen bedeuten ihm „Einrichtungen, die dem staatssozialistischen Gemeinschaftseinfluß der betreffenden Religionsgesellschaft“ des Erziehungswesens.“ Leisetreterei dürfe fortan nicht mehr getrieben werden; der Paragraph 147 der Reichsverfassung (der innerhalb gewisser Grenzen die Privatschulen zuläßt), müsse mit allen Mitteln zu Fall gebracht werden. Auch Oestreich (Berlin) forderte „den schärfsten Kampf gegen Zentrum und die Rechte, die Verschandeler der Reichsverfassung.“ Der radikale sächsische Kultusminister Fleißner stellte mit Genugtuung fest, daß es in Sachsen eine Lehrerschaft gebe, die „vorwärts dränge;“ man stände aber „erst am Anfang schwerster Kämpfe;“ der Kampf für die sozialistische Schule sei ein eminent politischer Kampf und die Lehrer möchten „gute Pioniere in diesem Kampfe sein.“ Lehrer Schult schließlich verlangte eine allgemeine kulturelle, gewissermaßen „seelsorgerische“ Betätigung des Lehrers; dadurch wäre „für alle, die noch traditionell an der Kirche hängen, die Kirche überflüssig gemacht.“ Dies sei der beste Kampf gegen die Kirche und auch das Zentrum. Eine solche Auffassung aber war für den zweiten Referenten Weimann (Berlin) anscheinend noch zu „religiös“; er bezweifelte, ob die Arbeiterschaft diese seelsorgerische Tätigkeit der Lehrerschaft überhaupt wünsche; jedenfalls müsse solche Tätigkeit „ganz anders aussehen, als die der Kirche.“ „Mit Gott sind wir einfach fertig,“ so sagte ja auch bereits, alle Erörterungen abschneidend, der zweite Mitbegründer des Marxismus, Engels.

Der erste große „Kulturtag“ der Sozialdemokratie hat demnach keinen Zweifel daran gelassen, daß der Radikalisierungsprozeß, dem die deutsche Sozialdemokratie seit einem Jahre verfallen ist, vor allem das kultur- und schulpolitische Gebiet erfaßt hat. Nirgends ist ja auch die grundsätzliche und taktische Abhängigkeit der Mehrheitssozialisten von den radikaleren Gesinnungsgenossen so stark als gerade hier. In der Tat, die gleiche „kulturelle Einheitsfront, die sich bereits in dem gesamtsozialistischen Kampfe um die Aufhebung der Strafbarkeit der Vergehen gegen das keimende Leben anbahnte, wird sich auch in der übrigen Kulturpolitik und in der Schulpolitik durchsetzen. Was der Schöpfer der neuen sächsischen Kulturkampfgesetze, Kultusminister Fleißner zu Dresden gesagt hat, ist darum zweifellos richtig: Wir stehen auf kultur- und schulpolitischem Gebiet am Anfang schwerster Kämpfe.“

Bayern gegen die Entwaffnung.

Berlin, 31. März. Von den in den Pariser Entschließungen gestellten Fristen für die Entwaffnung der Einwohnerwehren läuft die nächste heute ab. Die Reichsregierung nahm, nachdem ihre Einwendungen von der Entente zurückgewiesen wurden, mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Friedensvertrages und die internationale Lage den Standpunkt ein, daß die Entwaffnung der Einwohnerwehren fristgemäß durchzuführen sei. Im ganzen Reich wird es auch möglich sein, die Frist vom 31. März, die sich auf die schweren Waffen und einen Teil der leichten Waffen bezieht, innezuhalten. Nur Bayern scheint in Verzug zu bleiben. Um den Widerstand gegen die jetzt fällige Waffenabgabe durch die Einwohnerwehren in Bayern zu beseitigen, unternahm die Reichsregierung am 23. März nochmals durch ein von dem Vizekanzler Dr. Heinze persönlich überbrachtes Schreiben bei der bayerischen Regierung die ernstesten Schritte und führte die Gründe auf, aus denen die Reichsregierung die weitere Durchführung der Entwaffnung der Einwohnerwehren trotz aller Bedenken für notwendig hält, und ersuchte schließlich die bayrische Regierung dringend, der von den verfassungsmäßigen Organen der deutschen Regierung verfolgten Politik, die von allen anderen Ländern einhellig für notwendig anerkannt ist und durchgeführt wird, durch positives Mitwirken bei der Entwaffnung die Bahn zu ebnen, da von den deutschen Behörden die Organisation der Entwaffnung ohne solche positive Mitwirkung der bayrischen Behörden nicht durchgeführt werden könne. An dem Tage, an dem das Schreiben überreicht wurde, brach der Aufstand in Mitteldeutschland in schwerer Form aus. Die Reichsregierung ließ durch ihren Vertreter der Münchener Regierung sofort erklären, daß die Reichsregierung dieses Aufstandes mit den ordentlichen Organisationen der Schutzpolizei und der Reichswehr Herr werden würde, daß also auch diese Bewegung eine Zurückhaltung des jetzt fälligen Teiles der Entwaffnung der Einwohnerwehren nach der Auffassung der Reichsregierung nicht notwendig mache. Die jüngsten Ereignisse geben trotzdem, vor allem wegen der hervorgetretenen Mängel in der Bewaffnung der Schutzpolizei, dem Widerstreben in den bayrischen Bevölkerungskreisen neue Nahrung. Die endgültige Erklärung der bayrischen Regierung liegt noch nicht vor. Die Reichsregierung hält gegenüber der bayrischen Regierung an dem Standpunkt fest, daß die völlige Entwaffnung der Einwohnerwehren durchzuführen ist. Sie ließ auch dementsprechend durch den Reichskommissar für die Entwaffnung die erforderlichen Maßnahmen weitergeben. Der Mangel in der Organisation und der Bewaffnung der Schutzpolizei muß auch nach Auffassung der Reichsregierung ausgeglichen werden, aber dieser verstärkte Schutz ist nicht für Bayern, sondern für ganz Deutschland erforderlich. Die Zurückhaltung der schweren Waffen und der Maschinengewehre bei den Einwohnerwehren in Bayern ist nach Auffassung der Reichsregierung kein geeignetes Mittel, um diese oder andere Verbesserungen für ganz Deutschland zu erreichen. Die Anschauung, daß Vizekanzler Heinze und Peters ohne amtlichen Auftrag in München waren, ist also unrichtig.

Die Verwickelung in Ungarn.

Budapest, 30. März. Die ungarische Nationalversammlung, die erst anfangs nächster Woche hätte zusammentreten sollen, wurde auf den 1. April einberufen. Das putschartige Eintreffen Karls in Ungarn wird selbst in Legitimistenkreisen nicht gutgeheißen, da diese durch den voreiligen Schritt alle Hoffnungen gestört, wenn nicht gar gänzlich zerstört sehen. Nachdem es bereits am Ostersonntag in Budapest gelungen war, König Karl klarzumachen, daß seine augenblickliche Rückkehr auf den ungarischen Thron inner- und außenpolitische Verwickelungen nach sich ziehen müßte, ist er vorläufig nach der westungarischen Stadt Steinamanger zurückgekehrt, wo er sich in der Residenz des Bischofs Granen Mikes auch heute noch aufhält. Die ungarische Regierung ist mit der spanischen Regierung in Verbindung getreten, um für König Karl eine Aufenthaltsbewilligung in Spanien zu erwirken, da die Schweiz die Gastfreundschaft gekündigt hat.

Kardinal Dr. Josef Schulte.

Köln, 30. März. Die Feierlichkeiten aus Anlaß der Kardinals-Erhebung, denen unter dem unsagbaren Druck der Zeitumstände der herkömmliche Festcharakter und gebührende äußere Glanz versagt bleiben und die sich auf die kirchlichen Veranstaltungen beschränken mußten, fanden gestern abend durch eine gewaltige Kundgebung der Damen und Herren der katholischen Vereine der Stadt Köln einen eindrucksvollen Abschluß. Träger der Veranstaltung war das Kölner Katholikenkomitee. Der Besuch war aus allen Kreisen der Gesellschaft, aus allen Ständen und Berufsschichten ein überaus imposanter.

Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Katholikenkomitees, Herrn Geheimrats Gilles, erwiderte der Kardinal u. a.: In den letzten Wochen sind mir anläßlich meiner Aufnahme ins hl. Kollegium der Kardinäle zu Rom und jetzt wieder bei meiner Rückkehr ins geliebte Köln so viele und so herzliche Beweise von Liebe und Freundschaft zuteil geworden, daß es mir ganz unmöglich ist, jedem einzelnen meinen Dank so zum Ausdruck zu bringen, wie ichs am liebsten möchte.

Erstens, daß sie aus allen Schichten und Ständen der Bevölkerung kamen. Unser katholisches Priestertum, das ja im Kardinalrate seinen besonderen Schmuck hat, das man in dem neuen Kardinal zu ehren beabsichtigte, hat eben seine starken Wurzeln im gesamten Volke. Wie es seinen Nachwuchs aus allen Kreisen und Klassen des Volkes zieht, so waltet es seines Amtes, unbeirrt durch die wechselnde Meinung von hoch und niedrig, von reich und arm, von gebildet und ungebildet, zugunsten der ganzen menschlichen Gesellschaft. Seht, geliebte Erzdiözesanen, allen alles zu werden, um alle zu retten, das ist die große Sehnsucht unseres katholischen Priestertums! Heute mehr als je! Darin liegt das Geheimnis seines Glückes und seiner Kraft und seines Idealismus! Und daß die Kundgebungen darum gekommen sind, das macht sie mir wertvoll und bleibend wohltuend.

Was mir an jenen Kundgebungen des ferneren wohltut, das ist der Umstand, daß auch aus nichtkatholischen Kreisen und aus dem Auslande so viele freundliche Grüße und herzliche Wünsche kamen. (Bravo!) Ich darf dessen vielleicht eigens an diesem festlichen Abend Erwähnung tun; ich weiß keine andere Gelegenheit, es auszusprechen.

Wir Kölner Erzdiözesanen stehen gewiß unerschütterlich zu unserem katholischen Glauben und lassen uns durch nichts von ihm trennen. Wir sind anderseits katholische Rheinländer, die ihr deutsches Vaterland lieben und dem jeder Pulsschlag unseres Lebens gehört. (Starker Beifall.) Eben gerade unser Katholizismus und unser Patriotismus sind für uns der beste Ansporn, daß wir jene Giftpflanze des Hasses, der Zwietracht und des Mißtrauens auszuroden suchen, die heute so unheilvoll starke Wurzeln geschlagen hat, wie unter den Angehörigen desselben Volkes, so auch unter den verschiedenen Völkern dieser Erde. Wir deutschen Katholiken aber wollen, das sei unser Gelöbnis heute abend, wir wollen dem Heiligen Vater die besten und zuverlässigsten Mitarbeiter sein! (Lebhafte Zustimmung.)

Was schließlich die Kundgebungen gütiger Gesinnung und teilnehmender Freude in diesen Tagen mir wertvoll gemacht hat, ist die Gewißheit, die ich aus ihnen geschöpft, die Gewißheit, daß die engere und innigere Verbindung, in die ich nun als Kardinal zum Nachfolger Petri getreten bin, auch ein neues heiliges Band der Treue und Liebe zwischen Erzbistum und Erzbischof geknüpft hat. (Bravo!) Erzbistum und Erzbischof wissen beide, daß der Purpur ihnen eine heilige Mahnung ist. Mir soll er eine tägliche Erinnerung sein, daß ich mit meinem Leben und Herzblut der Kirche und insbesondere der Erzdiözese Köln angehöre, daß ich zumal in dieser schlimmen Zeit bereit sein muß, für den Glauben und die Kirche und geistliche Wohlfahrt der mir anvertrauten Seelen alles, selbst Blut und Leben zu opfern.

Wie hat mich, meine geliebten Erzdiözesanen, in Rom die Mitteilung erfreut, und wie hat der Heilige Vater sich mit mir darüber gefreut, daß vor kurzem hier in Köln in einer imposanten Kundgebung die katholischen Eltern sich für die katholische Schule und für die katholische Erziehung ihrer Kinder erklärten. (Beifall.) Das hat mir erneut und erhöht die Zuversicht gegeben, daß auch das heutige Köln dem alten Ruhm einen neuen hinzufügen will und daß es nie und nimmer weichen wird von dem Felsen Petri, in dessen Schatten und in dessen Schutz es groß und glücklich durch Jahrhunderte gewesen ist. (Beifall.) Und nicht passender könnten wir am heutigen Abend diese festliche Veranstaltung schließen, als noch einmal Geist und Herz hinzuwenden zum ewigen Rom, zum Statthalter Christi, zum Vater der Gläubigen, zu Benedikt XV. dem Heiligen Vater Dank zu sagen für alle seine Grüße und Gnaden, ihm zu danken, daß er keine Zurücksetzung der deutschen Katholiken und der Deutschen überhaupt dulden will, und daß er ein Herz für die armen notleidenden Kinder hat und sie von Herzen liebt. (Beifall.)

In Benedikt verehren wir Petrus und durch Petrus kommen wir zu Christus und nun weitet sich unser Blick und wir überschauen die ganzen Jahrhunderte der Herrschaft im Reiche Jesu Christi und wahr ist da der uralte Satz: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat. Christus ist Sieger, Christus ist König, Christus ist Herrscher! So war es, so wird es sein. Christus heute, Christus gestern, Christus in alle Ewigkeit! Mit diesem Gelöbnis zu Jesus Christus möchte ich meine Worte schließen und sie ausklingen lassen in die uralten Worte des kirchlichen Segens.

Nachdem die Versammlung in andachtsvoller Haltung den Segen des Oberhirten empfangen hatte, huldigte und dankte sie ihm durch minutenlange brausende Beifallskundgebungen.

Unter allgemeiner Begeisterung wurde die Absendung des nachstehenden Danktelegramms an den Heiligen Vater beschlossen:

> Die Gläubigen der Stadt und des Erzbistums Köln, zur Begrüßung ihres geliebten, mit dem Purpur geschmückten, von Rom glücklich zurückgekehrten Oberhirten, frohbewegten Herzens in festlicher Versammlung zu Köln tagend, danken Dir, Heiligster Vater, von Herzen dafür, daß Du ihn in den höchsten Senat der Kirche aufgenommen und Deine Söhne in bedrängter Lage mit so vielen und so großen Hulderweisungen bedacht hast. Dem liebevollen Vater der Christenheit wünschen wir eine recht lange Regierung, reichste Tröstung, dauerndes Wohlergehen und erbitten demütigst den Apostolischen Segen.

Das gemeinsam gesungene Lied: Wir sind im wahren Christentum, bildete den erhebenden Schlußpunkt der imposanten Kundgebung.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Berlin, 31. März. Gestern fand eine gemeinsame Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates statt, die sich wieder mit Anträgen auf Kohlenpreiserhöhungen befaßte. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat forderte unter Hinweis auf den im Monat Januar gefaßten, aber infolge Beanstandung nicht zur Durchführung gekommenen Beschluß, der eine Preiserhöhung von 25 Mk. pro Tonne ab 1. Februar vorsah, nunmehr eine Preissteigerung von 33 Mk. pro Tonne. Dadurch sollten auch die Verluste der Vormonate abgedeckt werden. Staatssekretär Dr. Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium erklärte, ein Beschluß auf Preiserhöhung werde nicht Beanstandung finden, soweit diese 18 Mark pro Tonne nicht überschreite. Dieser Satz trage der festgestellten Erhöhung der Selbstkosten Rechnung, er schließe auch sehr angemessene Abschreibungen in sich. Die Reichsregierung knüpfe an die Genehmigung dieser Preiserhöhung indessen die Bedingung, daß der Bergbau ab 1. April außerdem eine Preiserhöhung um 5 Mk. pro Tonne Steinkohle, um 2½ Mk. pro Tonne Braunkohlenbriketts und um 80 Pfg. pro Tonne Rohbraunkohle beschließe. Dieser letzte Zuschlag soll dazu dienen, den Bergleuten auch weiterhin billige Lebensmittel zuzuführen, nachdem die Entente seit dem 1. Februar die Zahlung von 5 Goldmark für die Tonne Pflichtlieferung eingestellt habe.

Der Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hielt die Berechtigung seiner Forderung aufrecht, stellte indessen angesichts des Standpunktes der Reichsregierung den Antrag auf eine Preiserhöhung von zusammen 23 Mk. mit der Maßgabe, daß hiervon 5 Mk. für die Tonne in einen Fonds zur Beschaffung billiger Lebensmittel für die Bergleute fließen. Dieser Antrag fand gegen eine Stimme Annahme. Mit der gleichen Maßgabe gebilligt wurde alsdann ein Antrag des Bezirks Niedersachsen auf Preiserhöhung um 20 Mk. pro Tonne; ebenso einige Preiserhöhungen des Kohlensyndikats für das rechtsrheinische Bayern. Auch das Rheinische Braunkohlensyndikat wird ab 1. April die Preise um 2½ Mk. pro Tonne Briketts und um 30 Pfg. pro Tonne Rohkohle entsprechend dem erwähnten Verlangen der Reichsregierung zugunsten des Lebensmittelfonds erhöhen. Die übrigen Syndikate konnten sich in der heutigen Sitzung noch nicht entschließen, bezüglich ihrer Reviere entsprechende Anträge auf Verstärkung des Lebensmittelfonds im Wege der Preiserhöhung zu stellen.

Das Zeitungspapier.

Hannover, 31. März. Die infolge der drohenden Katastrophe für das Zeitungsgewerbe nach Hannover zusammenberufenen deutschen Zeitungsverleger und Delegierten aller Verlegerverbände haben einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

Die Versammlung der deutschen Zeitungsverleger hat mit Bestürzung Kenntnis genommen von der neuen der Presse angesonnenen ungeheuren und völlig unerträglichen Belastung durch eine Erhöhung des geltenden Papierpreises, die allein für sich eine weitere Verteuerung um das Fünf- bis Sechsfache des Friedenspreises für Papier betragen soll. Weder die Presse, noch die Leser, noch die Inserenten können für jeden Wagen Zeitungspapier noch 10—12 000 Mark mehr aufbringen als bisher. Wird diese Riesenlast der Presse und dem öffentlichen Wirtschaftsleben auferlegt, so muß sich in absehbarer Zeit ein Niedergang der Presse vollziehen, der Tausende von Existenzen vernichtet. Denn das Erliegen zahlreicher Blätter und die notgedrungene oder durch unerschwingliche Bezugs- und Anzeigenpreise herbeigeführte stärkste Einschränkung wird sich an den im Zeitungswesen tätigen Kräften aller Art auswirken. Selbst die wirtschaftlich am besten gestellten Zeitungen können sich dieser Wirkung so wenig entziehen, wie sie die geforderten neuen Millionen für die Papierfabrikanten aufbringen können. Die Forderung aber wird erhoben im Augenblick einer Ueberproduktion von Papier in der ganzen Welt und noch nie dagewesener enormer Gewinne zahlreicher Papierfabriken. Die Versammlung erhebt ihre warnende Stimme dagegen, daß die Presse in dem Augenblick, da ihre Wirkung im öffentlichen und internationalen Interesse, insbesondere auch in den bedrohten und besetzten Provinzen notwendiger als je zuvor ist, geschwächt und zerrüttet wird.

Ein Einspruch der Straßburger Handelskammer.

Saarbrücken, 30. März. Die Straßburger Handelskammer hat an den französischen Finanzminister ein Telegramm gerichtet, in dem sie erklärt, daß die Ungewißheit über den Gesetzentwurf über die Abgabe auf die Deutsche Ausfuhr beklagenswerte Folgen für den Handel und die Industrie zeitige und jeglichen Geschäftsverkehr mit Deutschland lähme. Die Handelskammer bittet dringend um die Herbeiführung einer Entscheidung im Parlament.

Der türkische National-Bolschewismus.

Paris, 30. März. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel wurde am 13. März in Moskau eine Zusammenkunft zwischen Delegierten von Angora und Vertretern der Sowjetregierung abgehalten, deren Zweck es war, ein Abkommen zwischen den beiden Nationen für eine gemeinsame Aktion abzuschließen. Der bolschewistische Vertreter Mowi sei von Mustafa Kemal empfangen worden. Die kemalistische Delegation steht unter dem Vorsitz des früheren Deputierten und Unterstaatssekretär im Justizministerium Jussuf Kemal Bei, und weiter gehören ihr an der ehemalige Deputierte Riza Nour und der bevollmächtigte Minister Ali Fuad Pascha.

Der Dämon.

12) Roman von Paul Grabein.

Eine Pause trat ein. Dann vernahm Herbert wieder das Sprechen — diesmal noch deutlicher — zwar waren die einzelnen Worte nicht zu verstehen, aber es hörte sich genau so an, als ob Dr. Vacarescu seiner Frau Anordnungen oder Befehle erteilt hätte, so bestimmt und nachdrücklich sprach er.

Nun zog sich Herbert zurück und stieg leise die Treppe zu sich hinauf; er wollte nicht unberufener Horcher sein. Er vermutet jetzt, daß es sich vielleicht um eine kleine häusliche Szenn handelte, und daß Vacarescu nun seiner Frau Vorhaltungen machte.

Immerhin aber blieb es auch in diesem Falle recht verwunderlich, daß von ihrer Seite so gar nichts zu hören gewesen war. Wenn freilich ein stillschweigendes Gehorchen ganz in dem resignierten gedrückten Wesen der gemütskranken Frau begründet war, so hätte man doch aber erwarten sollen, wenigstens einmal einen Laut ihrer Anwesenheit, ein Zeichen ihrer doch wahrscheinlich lebhaften Gemütserregung, ein leises Weinen oder Schluchzen, zu vernehmen.

Das ging Herbert doch immer wieder durch den Kopf, auch als er nun oben bei sich im Zimmer war und sich entkleidete. Er fand heute lange keinen Schlaf. Das kleine, sonderbare Ergebnis eben kam ihm doch ganz merkwürdig, fast rätselhaft vor.

* * *

„Guten Tag, mein gnädiges Fräulein — welch liebenswürdiger Zufall! Ich bin glücklich, Sie wieder einmal begrüßen zu dürfen."

Edith schreckte zusammen. Sie war gedankenverloren vor sich hingegangen auf dem gerade menschenleeren Querpfad im Tiergarten, der zwei Hauptverkehrswege miteinander verband.

Ernste, traurige Gedanken waren es gewesen, die sie so ganz gefangen genommen hatten. Sie war recht unglücklich über Herbert. Seitdem er im Hause Vacarescus war, hatte sie nur noch wenig von ihm. Wie flüchtig waren die paar Stunden, die er dann und wann des Abends oder Sonntags nachmittags einmal im Hause ihrer Mutter oder bei den Seinen mit ihr zubrachte!

Aber noch unglücklicher machte sie es, daß Herbert so wenig mitteilsam war, so fast gar nichts aus seinem Leben im Hause Vacarescus erzählte! Dieser Mangel an Vertrauen — denn so empfand sie es notwendig — quälte sie sehr, obschon sie, ihrem Versprechen neulich getreu, darüber zu Herbert niemals sprach.

Wenn er ja auch da neulich etwas angedeutet hatte, von einer Pflicht zur Diskretion, so durfte das doch schließlich nicht soweit gehen, daß er sich in ein geradezu undurchdringliches, rätselhaftes Schweigen hüllte, sobald nur die Rede auf Frau Dr. Cacarescu kam. Es schmerzte sie das nicht nur als ein verletzendes Mißtrauen, nein, es wollten ihr da ja schließlich noch ganz andere, quälende Gedanken kommen, wenn sie diese zwar auch immer wieder, erschrocken über sich selbst, hinwegjagte.

In solch schmerzliches Sinnen auch jetzt wieder verloren, hatte Edith ganz die sich von hinten nähernden leichten Schritte überhört, bis mit einemmal nun die Worte an ihr Ohr schallten und sie jetzt mit offenem Erschrecken in das Antlitz Dr. Vacarescus sah. Wie aus dem Boden aufgestiegen, stand er da vor ihr. So bestürzt war sie, daß sie sprachlos stehen blieb und ihn nun mit großen, bangen Augen anstarrte.

„Mein Gott, habe ich Sie wirklich so erschreckt?" fragte er lächelnd, aber doch anscheinend etwas verletzt. „Bin ich Ihnen denn immer so furchtbar, mein gnädiges Fräulein?"

Vacarescu fragte es mit seiner halblauten, die Sinne so weich umschmeichelnden Stimme, und auch sein Blick hatte jetzt gar nichts von jenem so damals im Theater so beunruhigenden Ausdruck; es lag vielmehr darin im Moment etwas Sanftes, beinahe Trauriges, das sich auch Edith fast mit einem Vorwurf in die Seele stahl.

Schnell faßte sie sich daher nun und schüttelte lächelnd den Kopf, ihm die Hand zum Gruße bietend:

„Verzeihung, daß ich so zusammenschreckte. Ich hatte Ihr Kommen ganz überhört!"

„O, das bedauere ich lebhaft." Dr. Vacarescu trat an ihre Seite und setzte so den Weg mit ihr fort. „Sie waren wohl aber ganz in Gedanken — vermutlich bei dem Herrn Verlobten."

Er sah sie neckend von der Seite an, daß sie leise errötete und die Blicke senkte. Seine Augen sahen so durch und durch. Ob er auch wohl wußte, was sie soeben beschäftigt hatte? Sie mußte es immerzu denken, während sie so neben ihm herschritt, ziemlich einsilbig, indes er sie in weltmännisch gewandter Weise unterhielt. Sie empfand dabei immer wieder den heimlich umspinnenden Bann der weichen dunklen Stimme von einer fremdländischen Klangfarbe — das nahm wie eine einschmeichelnde Musik gefangen.

Vacarescu sprach zu ihr von allem Möglichen; nun erwähnte er auch zufällig einmal seine Frau, und gerade im Zusammenhange mit Herbert — daß die beiden sehr viel zusammen lasen und musizieren.

Das gab Edith plötzlich einen lebhaften Impuls. Nun fing er ja selber an von dem, was ihr Inneres so lange, so unaufhörlich beschäftigte! Und von neuem schossen ihr alle jene quälenden Gedanken durch den Kopf. Wenn sie sich auch selbst scheute, es sich einzugestehen — sie konnte es doch nicht leugnen: sie war eifersüchtig auf jene Frau, die ihren Geliebten so ganz mit Beschlag belegte. Mit ihrem Leiden war es doch gewiß nicht so weit her! Das wurde ihr nun jetzt gerade erst recht noch bestärkt durch das, was sie eben von Dr. Vacarescu selber hörte. Eine Frau, die viel liest und musiziert, ist wohl schwerlich so schlimm krank! Es drängte Edith daher jetzt, diese Wendung im Gespräch auszunutzen, um sich Klarheit über diese sie doch so ernsthaft angehende Angelegenheit zu verschaffen.

„Ihre Frau Gemahlin lebt wohl sehr häuslich?" fragte sie daher jetzt, an des Doktors Bemerkung anknüpfend.

Dr. Vacarescu hatte Edith inzwischen, während sie, von ihren Gedanken gequält, einige Momente mit gesenkten Augen neben ihm hergeschritten war, mit heimlich bewunderndem, heiß aufleuchtenden Blicken gestreift.

Wie wunderbar schön sie war! Heute noch viel mehr als damals in dieser duftigen Spitzenbluse, die das zarte Weiß des feinen Halses und der Arme durchschimmern ließ, um die schlanke Taille mit einem Goldgürtel zierlichen Schnittes gehalten. Ein Hauch süßer, unberührter Mädchenhaftigkeit umwehte sie, das ihm leise berauschte.

Schnell aber gab Vacarescu seinen Blicken wieder jenen vertrauenerweckenden, respektvollen Ausdruck, als nun das junge Mädchen ihn fragend ansah.

„Allerdings," erwiderte er, „meine Frau lebt nur in ihrem Hause. Sie macht sich nichts aus Gesellschaften und Theater."

„Doch eigentlich sonderbar," meinte Edith nachdenklich. „Ihre Frau Gemahlin ist doch gewiß noch jung?"

„Das wohl — erst dreiundzwanzig Jahre."

„Wie? So jung noch?"

Fast betroffen sah ihn Edith an. Sie hatte sich Frau Vacarescu doch immerhin wenigstens als eine Dame gegen die Dreißig vorgestellt. Nun beunruhigte sie plötzlich die Sache ja noch viel mehr. Mit einer so jungen Frau war Herbert so viel allein — sogar die Abende hindurch, wie sie eben von Dr. Vacarescu gehört hatte! Unwillkürlich trieb es sie nun in ihrem erregten Herzen, mehr von Frau Vacarescu zu wissen, sich ein genaues Bild von ihr zu entwerfen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 1. April 1921.

Die Einführung des Herrn Oberbürgermeister Hüpper in sein Amt durch Herrn Regierungspräsidenten Grützner ist auf Montag nachmittag 5 Uhr verlegt worden.

Die Jünglingskongregation St. Marien veranstaltet am Dienstag, den 5. April, abends 7½ Uhr, im Saale des Herrn Birkenhauer einen Theaterabend. Es gelangt zur Aufführung „Wolfram, der büßende Brudermörder", dramatisches Schauspiel in fünf Akten. Eintrittskarten für Nichtmitglieder betragen 3 Mark und für Mitglieder, welche im Besitze einer Karte sind, 1 Mark. Der Kartenvorverkauf findet am Sonntag von 11—1 Uhr im Marienhaus (Eingang Tückingstraße) statt.

Fristverlängerung der Steuererklärung. Bestimmungsgemäß läuft die Frist zur Einreichung der Einkommensteuererklärungen für 1920 mit dem 31. d. M. ab. Infolge verspäteter Fertigstellung der Personenverzeichnisse durch die Gemeinden, Beamtenmangels, Formularschwierigkeiten usw. haben die Steuererklärungsformulare den Steuerpflichtigen im Landesfinanzamtsbezirk Düsseldorf nicht allenthalben so rechtzeitig zugestellt werden können, daß die Einhaltung des genannten Zeitpunktes möglich ist. Die Frist wird daher für alle Steuerpflichtige bis auf den 30. April d. Js. erstreckt.

Eine Erhöhung der Gütertarife tritt bekanntlich am 1. April in Kraft. In erster Linie wird das Stückgut von ihr betroffen, indem die prozentualen Zuschläge um 55 bis 85 v. H. hinaufgesetzt werden. Ebenso werden von dem genanten Zeitpunkt an die Mindestfrachten für Stückgut und sämtliche Nebengebühren erheblich erhöht. Die erhöhten Frachten gehen selbstverständlich wieder ganz zu Lasten der Verbraucher. Betrüblicher aber ist, daß solche Anläße zu einem kleinen prozentualen Zuschlag oft von den Preishochhaltern und einem skrupellosen Teuerungswucher als günstige Gelegenheit benutzt werden, um nicht nur die neuen erhöhten Unkosten hereinzunehmen, sondern noch neue Gewinnzuschläge für die eigne Tasche in der Aufrundung nach oben anzufügen.

Die Polizeiverwaltung schreibt uns: In der Tages- und Fachpresse ist in letzter Zeit mehrfach auf ein Urteil des Wuchergerichtes beim Landgericht III in Berlin vom 29. September 1920 in der Strafsache gegen Silbiger A. 1. J. W. 238/20 hingewiesen worden, nach dem Preistreiberei niemals vorliegen kann, wenn der reguläre Marktpreis oder Tagespreis eingehalten worden ist.

Das Wuchergericht hat eine derartige Entscheidung nicht gefällt, vielmehr hat der Angeklagte neben der Berufung auf besonders hohe Gestehungskosten auch geltend gemacht, daß sein Preis den Tagespreis nicht überschritten habe. Mit Rücksicht auf dieses Vorbringen hat das Wuchergericht nicht geglaubt, eine übermäßige Preisforderung feststellen zu können, ohne jedoch zu erklären, welchen der vorgebrachten Verteidigungsgründe es ausschlaggebenden Wert beigelegt hat.

Ferner wird in der Presse vielfach unter Bezugnahme auf das Reichsgerichtsurteil vom 15. März 1920 abgedruckt in den Mitteilungen für Preisprüfungsstellen, Jahrgang 1920, Seite 98, geltend gemacht, daß auch das Reichsgericht die Tagespreise gestatte, da es bei allen Posten der Kalkulation eine Berücksichtigung der Geldentwertung zulasse. Demgegenüber ist zu betonen, daß das Reichsgericht in der angezogenen Entscheidung ausdrücklich abgelehnt hat, die Anpassung der Verkaufspreise an die Marktlage schlechthin zuzulassen, daß es auch nicht die Berücksichtigung der Geldentwertung bei allen Posten der Kalkulation, insbesondere nicht bei den Einstandpreisen gebilligt, sondern sie nur für die Risikoprämie, den Unternehmerlohn und den Unternehmergewinn gestattet hat.

Auch das Urteil des Reichsgerichtes vom 15. April bezw. 12. Mai 1920 wird für die Zulässigkeit der Marktlage herangezogen. Hierin hat das Reichsgericht erklärt, daß Kettenhandel nicht vorliege, wenn der Preis, den der Verbraucher zu zahlen habe, den Verkehrswert der Ware nicht übersteige, ode sogar noch hinter diesem zurückbleibt. Aus diesem Urteil will man die Anerkennung des Verkehrswertes für den Tatbestand des Kettenhandels und damit die des Marktpreises herleiten, obwohl das Reichsgericht am Schluß der Entscheidung ausdrücklich hervorhebt, daß, wenn auch § 1 Nr. 4 der Preistreiberei-Verordnung nicht verletzt ist, so doch zu prüfen bleibe, ob nicht jeder Einzelne einen übermäßigen Gewinn erzielt habe, wenn auch der Endpreis den Verkehrswert nicht übersteigt. Schon hierdurch ist gesagt, daß die Verneinung einer Preistreiberei durch Kettenhandel bei Innehaltung des Verkehrswertes (Marktpreis) die Bejahung einer strafbaren übermäßigen Preisforderung nicht ausschließt.

In der Handelszeitung der Abendausgabe des Berliner Tageblatts vom 2. Dezember 1920 wendet sich auch Reichsgerichtsrat Zeiler unter dem Stichwort „Preistreiberei durch Kettenhand, keine vorschnelle Verallgemeinerung von Reichsgerichtsurteilen" gegen die aus dieser Entscheidung gezogenen Folgerungen. Er teilt dabei mit, daß der erste Senat, dessen Entscheidung der bisherigen Rechtsprechung des Reichsgerichts bezüglich des Kettenhandels widerspricht, diese Entscheidung nur mit Rücksicht auf einen ganz besonderen Tatbestand gefällt hat. Es handelt sich nähmlich um gestohlene Sachen. Das Reichsgericht geht dabei von der Ansicht aus, daß ein strafbarer Kettenhandel nicht vorliegt, solange derjenige, der im Verteidigungsprozeß der Ware an die Stelle des Bestohlenen tritt, keinen höheren Preis fordert, als dieser zu fordern berechtigt wäre, mag auch die gestohlene Ware durch eine unnötige Kette von Personen, die sämtlich mit Gewinn weiterveräußert und daher dem Dieb gezahlten Preis gesteigert haben, gegangen sein.

Zeiler teilt mit, daß derselbe Senat des Reichsgerichts in einem bisher nicht veröffentlichten Urteil vom 18. Oktober 1920, in dem der vom Bestohlenen gezahlte Erwerbspreis feststand, als Höchstgrenze für den gewissermaßen straffreien Kettenhandel den Preis zu Grunde gelegt hat, den der Bestohlene hätte fordern dürfen.

Er folgert daraus zutreffend, daß das Reichsgericht in dem ersten Falle den Verkehrswert nur als Aushilfsmittel zu Grunde gelegt hat, da es den Einstandspreis des Bestohlenen nicht ermitteln konnte, nicht aber schlechthin den Verkehrswert als Grundlage der Preisberechnung anerkennen wollte. Es geht dabei nach Zeiler von der auch schon früher vertretenen Ansicht aus, daß bei Erwerb durch eine strafbare Handlung bezüglich des der Preisrechnung zu Grunde zu legenden Einstandspreises andere Grundsätze zu gelten haben, als wenn sich der Einstandpreis unter gewöhnlichen Verhältnissen nach Gesichtspunkten allgemein wirtschaftlicher Natur gebildet hat. In dem Falle des Erwerbs durch strafbare Handlung wird der Gewinn schon als durch den Erwerb gemacht angesehen.

Das Presseamt der Stadt Neuß tritt, wie uns von unständiger Seite mitgeteilt wird, mit dem heutigen Tage in Tätigkeit. Die finanziellen Schwierigkeiten wurden unerwartet aus dem Wege geräumt durch das Anerbieten eines seminaristisch vorgebildeten Anwärters, der sich zur völligen unentgeltlichen Uebernahme des Postens bereit fand. Der Vorteil für den Etadtsäckel liegt auf der Hand, da dadurch ein Beamter im Range eines besoldeten Beigeordneten erspart wird. Wie wir hören, trägt sich bereits ein Teil der höheren städtischen Beamten mit dem Gedanken, ihr Amt zukünftig ebenfalls ohne Gehalt zu versehen.

Man versichert uns, daß der neue Mann, weil von den bei der Presse üblichen Gepflogenheiten gänzlich unbelastet, bestens den objektiven Verkehr mit den Ortszeitungen garantiert. Es ist geplant, dem Presseamt den Personenkraftwagen J. F. 21 285 der Filiale Rheinland dauernd zur Verfügung zu stellen. Wie der neue Generalpressechef in einem Interview verlauten ließ, ist als erste Aufgabe eine großzügige Film-, Wort- und Schriftpropaganda für unser schönes, vaterstädtisches Bürgerschützenfest in Aussicht genommen.

Die Neußer Margarinewerke können heute das silberne Jubiläum ihres Bestehens feiern.

Die Sprechstunden des Konsulats der Niederlande, Abteilung Neuß, sind von 3—5 Uhr nachmittags auf 10—1 Uhr morgens an Wochentagen verlegt worden.

Auf dem bevölkerungspolitischen Kongreß zu Köln im Mai werden voraussichtlich Prof. Scheeler, Pater Muckermann S. J., Dr. v. Gruber, Dr. Faßbender, Stegerwald sprechen. Teilnehmerkarten 25 Mark, Tageskarten 10 Mark, Einzelvorträge 5 Mark bei der Geschäftsstelle Köln, Rheinaustraße 3.

Der Abendstern. Nach dem Untergang der Sonne nimmt uns an diesen milden, lichten Frühlingsabenden im Westen das intensiv weiße Licht des Planeten Venus gefangen. Schon in der hellen Dämmerung tritt klar das prächtige Gestirn hervor, und wenn in der achten Abendstunde auch am Westhimmel völlige Finsternis eingetreten ist, so überstrahlt der Abendstern mit seiner durchdringenden Helligkeit alle Gestirne am Firmament. Gerade jetzt sind die Tage der höchsten Lichtfülle des Planeten; denn am 17. März erreichte Venus als Abendstern ihren größten Glanz. Seit den in grauer Vorzeit sich verlierenden Tagen der ersten menschlichen Kultur hat das wundervolle Gestirn, das von Zeit zu Zeit am Abend- oder am Morgenhimmel leuchtet, die Aufmerksamkeit und die Phantasie der Erdbewohner wachgerufen. Venus ist ein Wandelstern, der vollkommen von dichten Wolken eingehüllt ist. Daher wissen wir, im Gegensatz zu Mars, dessen Atmosphäre wasserdampfarm und daher fast völlig durchsichtig ist, von der Oberfläche der Venus nicht das Geringste. Wir sehen nur einen wolkenumhüllten Ball, in dessen obersten Schichten die infolge der Kälte des Weltenraumes sicherlich zu Eiskristallen erstarrten, das Sonnenlicht glitzert und stark zurückgestrahlt wird. Man kann annehmen, daß auf der Oberfläche des Planeten ein regelmäßiger Wechsel zwischen Tag und Nacht und unter einer dichten Wolkenhülle, die die sengenden Strahlen der Sonne abhält, eine schwüle Treibhauswärme herrscht, ähnlich vielleicht wie in den Jugendtagen der Erde. Aehnelt Venus doch auch sonst in mancher Hinsicht dem Planeten, auf dem wir leben. Ihr Durchmesser ist nur wenig geringer als der der Erde, ihre Oberfläche nur ein Zehntel kleiner als die Erdoberfläche. Die Masse der Venus beträgt vier Fünftel der Erdmasse, und die Dichtigkeit dieser Masse ist nur unbedeutend kleiner als die der Erde. Wir können uns vorstellen, daß dauernde, gewaltige Regengüsse die ungeheuer üppich wuchernde Vegetation auf dem Nachbarplaneten befruchtet; aber wenn er von denkenden Wesen bevölkert sein sollte, so werden diese niemals einen Blick auf den gestirnten Himmel werfen können, da der mächtige Wolkengürtel alles verhüllt, was außerhalb der Venus im Weltall vor sich geht.

Wie züchte ich blaue, rote und grüne Hühner? Die Zeitungs-Aprilscherze, die alljährlich zur Belustigung und Irreführung der Leser am 1. April auftauchen, sind, was weniger bekannt sein dürfte, schon vor 150 Jahren in Schwunge gewesen. So brachte eine unbekannte deutsche Zeitung vom 1. April 1774 eine Anweisung, blaue, rote und grüne Hühner zu züchten, die die in Berlin erscheinende „Vossische Zeitung" vom 9. April 1774 ganz ernsthaft übernahm. Es heißt u. a. in dieser Notiz wörtlich:

„Erstlich nun sowohl der Hähne als der Hühner Einbildung eine gewisse Richtung auf eine ungewöhnliche Farbenmischung zu geben, muß man denjenigen Bezirk, in welchem das Hühnerhaus sich befindet, und wo die Hühner herumlaufen, mit lauter bunten Farben bemalen und anstreichen, sodann hin und wieder in dem Hof himmelblau, grün, rot, gelb, rosenfarb, blau usw. angestrichene Bretterstücke hinlegen, damit sie überall dergleichen Farben vor sich sehen, wodurch dann zu geschehen pflegt, daß selbst die Eier, welche die Hühner legen, buntfarbig aussehen. Den Hennen, welchen Eier zum Brüten untergelegt werden, muß man solche erst buntfarbig bemalen, auch anstatt des Heues lieber gefärbte Papierspäne unterlegen. Wenn nun die jungen Hühner ausgebrütet und etwa drei Wochen alt sind, muß man ihnen die Federn und Flügel an verschiedenen Stellen des Körpers, und so auch die Beine, Krallen und Schnabels öfters des Tages mit Alaunwasser bestreichen, und damit solange, bis sie in der Größe ausgewachsen sind, fortfahren, doch kann man schon vor der Zeit anfangen, ihnen alle zwei Tage, wenn das Alaunwasser abgetrocknet, die Schnäbel und Beine mit derjenigen Farbe zu bestreichen, wie man sie gern haben wollte. Was nun die Farben selbst anbelangt, so nimmt man hierzu die nämlichen Farben wie in anderen Sachen, nämlich Cochenille, Berliner Blau, Indigo, Krapp, Grünspan usw. und bedient sich eines Haarpinsels. Uebrigens komt es auf die Einbildungskraft des Liebhabers selbst an, die Hühner so buntfarbig und anmutig als möglich zu bemalen, und man zweifelt nicht, daß man hierinnen etwas außerordentliches zustande bringen könne. Ein Hof mit solchen himmelblauen, rosenfarbenen, seladongrünen, incarnatfarbenen, gelben usw. Hühnern muß in der Tat ein prächtiges Schauspiel für die Augen sein. Ob nun nicht auch bei den Ochsen, Kühen, Kälbern, Schweinen, Ziegen, Böcken, Gänsen, Tauben, Enten, Hunden, Katzen usw. das nämliche Spiel der Natur anzubringen wäre, läßt man einem jeden zur eigenen Untersuchung anheimgestellt . . ."

Diebstähle. Einm Eisendreher wurde in einer Wirtschaft auf der Niederstraße seine lederne Brieftasche mit Personalausweis und 21 Mark Bargeld gestohlen. — Auf der Hammerlandstraße wurde mittelst schweren Diebstahls eine blanke Stahlkassette mit 1700 Mark Bargeld, zwei Trauringe, gez. St. P. G. K., ein goldenes Gliederarmband, ein goldenes Medaillon (rundes Format) mit dünnem goldenen Kettchen und verschiedene Sparkassenbücher — mit kleinen Beträgen — gestohlen.

Die Einkommensteuer.

Ueber die Veränderungen auf dem Gebiete der Einkommensteuer lesen wir im „Tag" Ausführungen, aus denen wir das Folgende zusammenstellue:

Nicht mehr nach dem Durchschnitt der drei letzten Jahre wird die Steuer berechnet, sondern der Veranlagung, die für ein Rechnungsjahr erfolgt, wird das ablaufende Kalenderjahr zugrunde gelegt. Für die Zeit vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 wird also, um ein Beispiel zu nennen, eine Steuer erhoben, die veranlagt wird nach dem Einkommen des Kalenderjahres 1921.

An Stelle des Lohnabzugs, d. h. einer teilweisen Entrichtung der Steuer bei der Lohnzahlung tritt die vollständige Erhebung der Steuer bei der Auszahlung des Lohnes, die sog. Lohnsteuer. Ein einheitlicher Steuersatz, und zwar von 10 v. H. soll bis zur Einkommensgrenze von 24 000 Mark gelten, gleichgültig, ob diese aus Lohn, Gehalt oder andern Quellen fließen.

Die Einkommensteuer beträgt: für die ersten angefangenen oder vollen 24 000 Mark des steuerbaren Einkommens 10 v. H., für die weiteren angefangenen oder vollen 6000 Mark des steuerbaren Einkommens 20 v. H., für die weiteren angefangenen oder vollen 5000 Mark des steuerbaren Einkommens 25 v. H., für die weiteren angefangenen oder vollen 5000 Mark 30 v. H., für die weiteren angefangenen oder vollen 5000 Mark des steuerbaren Einkommens 35 v. H., für die weiteren angefangenen oder vollen 5000 Mark des steuerbaren Einkommens 40 v. H., für die weiteren angefangenen oder vollen 70 000 Mark des steuerbaren Einkommens 45 v. H., für die weiteren angefangenen oder vollen 80 000 Mark des steuerbaren Einkommens 50 v. H., für die weiteren angefangenen oder vollen 200 000 Mark des steuerbaren Einkommens 55 v. H., für die weiteren Beträge 60 v. H.

Künftig wird nicht mehr ein Einkommenbetrag steuerfrei belassen, sondern es werden bei der Lohnsteuer die sogenannten Werbungskosten durch ein für allemal feststehende Abzüge abgegolten. Zu diesen Kosten werden insbesondere Versicherungen aller Art, die Fahrpreise zur Arbeitsstätte, zum Teil Berufskleidung und ähnliches, gerechnet. Dieser Abzug, um den sich die Einommensteuer für den Steuerpflichtigen und jede zu seiner Haltung zählende Person, die nicht selbständig zu veranlagen ist, vermindert, beträgt 120 Mark bei steuerbaren Einommen von nicht mehr als 60 000 Mark, 60 Mark bei höherem Einkommen bis zu 100 000 Mark. Auf die Person sind somit gewissermaßen 1200 bzw. 600 Mark als steuerfreies Existenzminimum gerechnet.

Für Minderjährige von Eltern mit nicht mehr als 24 000 Mark Einkommen (also von „Lohnbeziehern" oder ihnen gleichstehenden Personen) ermäßigt sich die Steuer für das Rechnungsjahr 1921 um die folgenden um je 180 Mark; ihnen wird ein Existenzminimum von 1800 Mark zugebilligt. Kinderreichen Familien wird somit eine wesentliche Entlastung zuteil; diese würde bei sechs Kindern sechsmal 1200 bezw. sechsmal 1800, also 7200 oder 10 800 Mark betragen.

Demgemäß mußte der 10prozentige Abzug vom Arbeitslohn ausgestaltet, d. h. gemildert werden. Für jeden Steuerpflichtigen und seine zur Haushaltung zählende Ehefrau hat der Abzug bei Tagelohn für 4 Mark täglich, bei Wochenlohn für 24 Mark wöchentlich und bei Monatslohn für 100 Mark monatlich zu unterbleiben. Der abzugsfreie Betrag erhöht sich für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind um 6 Mark täglich bezw. 36 Mark wöchentlich oder 150 Mark monatlich.

Die Not der Kleinrentner hat man besonders berücksichtigt. Ist der Kleinrentner 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig, oder nicht bloß vorübergehend behindert, so wird ihm die Kapitalertragssteuer (von 5 Mark an) auf die Einkommensteuer angerechnet; in welcher Höhe, das richtet sich nach seinem Einkommen. Ist dies nur 5000 Mark, so wird sie mit 100 v. H., d. h. voll angerechnet. Die Anrechnung vermindert sich um je 10 Prozent, also auf 90 Prozent, 80 Prozent usw., bei um je 1000 Mark steigendem Einkommen von 6000, 7000 usw. bis 14 000 Mark.

Bei Ermittlungen landwirtschaftlichen und gewerblichen Einkommens ist künftig einmal zu beachten, daß „die dem Betrieb dienenden Gebäude nebst Zubehör" zu den Wirtschaftserzeugnissen, Waren und Vorräten des Betriebes hinzutreten, deren Stand und Wert am Anfang und am Schluß des Wirtschaftsjahres zu vergleichen ist. Zum anderen wird neu bestimmt, daß als Wert der Gegenstände des Betriebsvermögens der Anschaffungs- oder Herstellungspreis nach Absetzung der zulässigen Absetzungen für Abnutzung gilt. Uebersteigt dieser Wert den Gemeinwert, so ist der Steuerpflichtige berechtigt, ihn an Stelle des Anschaffungs- oder Herstellungspreises anzusetzen. Als „gemeiner Wert" gilt im Sinne der Reichsabgabenordnung der Wert, den der steuerbare Gegenstand am Stichtag als einen dauernden hat.

Endlich ist die Freistellung der einmaligen Veräußerungsgewinne von der Einkommensteuer erreicht. Solche Veräußerungen sind bekanntlich meist nichts anderes als Vermögensverluste, Verkäufe aus Not. Als einen weiteren Fortschritt kann man verbuchen, daß die Summen, die dem Kleinwohnungsbau zugeführt werden, steuerfrei bleiben. Zweifellos wird diese Bestimmung eine ganz wesentliche Förderung des Kleinwohnungsbaues bedeuten. Steuerfreiheit dieser Lauzuschüsse ist freilich an die Genehmigung des Reichsfinanzministers bezw. des Landesfinanzamtes und des Reichsrats geknüpft. Die beantragte Steuerfreiheit der Beiträge an Vereinigungen bis zur Höhe von 10 Prozent gilt nur für Vereinigungen mit ausschließlich wissenschaftlichen, künstlerischen, kirchlichen, mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken, dagegen nicht für politische Vereinigungen.

Zu den Schulwahlen.

Die kathol. Schulorganisation schreibt uns:

In den nächsten Tagen werden überall in Stadt und Land die Neuwahlen für die Schuldeputation und Schulvorstände stattfinden. Die Befugnisse der beiden Körperschaften sind von großer Wichtigkeit und ihre Beschlüsse können von weittragender Bedeutung für die Entwicklung und konfessionelle Gestaltung unseres Schulwesens werden. Für die Katholiken, namentlich für die katholischen Eltern, folgt daraus die Notwendigkeit, für eine günstige Zusammensetzung der Schuldeputation und des Schulvorstandes in unserem Sinne Sorge zu tragen. Die Neuwahlen finden nach den Vorschriften des Gesetzes betreffend die „Abänderung der Bestimmungen über die Zusammensetzung der Schuldeputationen, Schulvorstände und Schulkommissionen vom 7. Oktober 1920" statt.

Die in den Städten zu bildende Schuldeputation besteht aus:

1. einem bis drei Mitgliedern des Gemeindevorstandes (Beigeordneten, Schöffen usw.);

2. der gleichen Anzahl von Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung (Bürgervorsteher usw.); 2a. der gleichen Zahl von Lehrern und Lehrerinnen;

3. der gleichen Zahl von sonstigen des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigegen Personen; hierzu treten:

4. der dem Dienstrange nach vorgehende oder sonst dem Dienstalter nach älteste Ortspfarrer der evangelischen Landeskirche und der katholischen Kirche.

5. Sofern sich in der Stadt wenigstens 20 jüdische Volksschulkinder befinden, tritt außerdem der dem Dienstrang nach vorhergehende oder sonst dem Dienstalter nach älteste Ortsrabbiner ein.

Den Stadtgemeinden bleibt es überlassen, durch Gemeindebeschluß mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde die Zahl der in Nr. 1 bis 4 bezeichneten Mitglieder abweichend festzusetzen.

Gegenüber dem früheren Zustande sind bei der Zusammensetzung der Schuldeputation zwei Gesetzesänderungen besonders wichtig: 1. Es muß jetzt die Lehrerschaft durch die gleiche Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen in der Schuldeputation vertreten sein, wie die ziffernmäßige Stärke jeder anderen Gruppe beträgt, und ebenso stark muß die Gruppe der des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Personen sein. 2. In Zukunft können auch Frauen mit gleichen Rechten wie die Männer in die Schuldeputation gewählt werden, während ihnen nach den alten Rechtsbestimmungen der Eintritt in diese Körperschaft verwehrt war. Die des Erziehungswesens kundigen Personen (also Männer und Frauen) brauchen nicht Eltern schulpflichtiger Kinder zu sein. Während die Lehrerschaft ihre Vertreter selbst zu wählen hat, werden die des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Männer und Frauen von den Stadtverordneten gewählt, und zwar, wo es möglich ist, nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Von großer Wichtigkeit ist die Auswahl geeigneter Personen für die Schuldeputation. Den Ortsausschüssen der Schulorganisation bezw. den katholischen Elternvereinigungen erwächst hier eine bedeutungsvolle Aufgabe. Sie müssen den ihnen nahestehenden Stadtverordneten Kandidaten zur Wahl vorschlagen, welche in jeder Hinsicht zur Wahrnehmung des Amtes als Schuldeputationsmitglieder geeignet sind. Um jede Zersplitterung zu vermeiden, darf an Orten, wo mehrere Elternvereinigungen bestehen, nicht jede von ihnen einen eigenen Vorschlag einreichen, sondern da kann nur durch den Ortsausschuß der Schulorganisation ein einheitlicher Vorschlag gemacht werden. Selbstverständlich sollen die einzelnen Elternvereinigungen (bzw. kath. Elternausschüsse) vorher gehört werden. Vor allen Dingen muß die sonst leider so oft beliebte Kirchturmspolitik hier unterbleiben. Auf die zweckmäßige Auswahl der Kandidaten kommt sehr vieles an. Ohne Rücksichtnahme auf Einzelpersonen dürfen nur solche Kandidaten bestimmt werden, welche die sichere Gewähr für eine wirlich sachkundige und energische Vertretung unserer katholischen Schul- und Erziehungsinteressen bieten.

In den Landgemeinden, welche einen eigenen Schulverband bilden, wird ein Schulvorstand eingesetzt. Hat indes die Landgemeinde mehr als 3000 Einwohner, so werden die Gemeindeorgane zu überlegen haben, ob sie nicht besser an Stelle des Schulvorstandes eine Schuldeputation einsetzen, wozu ihnen das Gesetz das Recht gibt. Zum Schulvorstand gehören u. a. auch zwei bis sechs Einwohner des Schulverbandes und die gleiche Zahl Lehrer und Lehrerinnen. Die Festsetzung der Zahl und die Wahl der Einwohner zum Schulvorstand ist Sache der Gemeindevertretung. Für die Elternvereinigungen auf dem Lande gilt das Gleiche, was wir vorhin bezüglich der Wahl der des Erziehungs- und Schulwesens kundigen Personen für die Schuldeputation gesagt haben.

Von den Stadtverordneten und Gemeindevertretern darf wohl erwartet werden, daß sie den billigen Wünschen der katholischen Elternvereinigungen entsprechen werden. — Die Zentralstelle der Schulorganisation (Düsseldorf, Bilkerstraße 36) ist zur Auskunft gern bereit

Gerichtliches.

Schöffengericht vom 30. März. Vier Mädchen und eine Frau waren des Diebstahls bezw. der Hehlerei angeklagt. Sie waren im Geschäft von Mey und Müller beschäftigt und sollen dort Waren gestohlen haben, die Frau soll Waren angekauft haben. Eine hat in beiden Geschäften Waren in sehr erheblichen Mengen gestohlen, für ca. 2000 Mark sind bei einer Haussuchung noch gefunden worden. Die Bestohlenen schätzen den Verlust auf ca. 6000 Mark. Eine Angeklagte erhielt einen Monat, eine andere eine Woche Gefängnis, die übrigen wurden freigesprochen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen Frau G. H. von hier wegen Kupelei. Sie wurde freigesprochen, erhielt aber wegen Beleidigung des früheren Polizei-Kommissars Sch. 300 Mark Geldstrafe. — Der Ackerer Peter H. aus Norf hat 6 Zentner Roggen für 900 Mark verkauft. Wegen Uebertretung der Reichs-Getreide-Ordnung erhielt er 500 Mk. Geldstrafe. — Die Witwe Heinr. St., Landwirt Karl H., Frau Michael K., alle aus Büderich, wurden von der Anklage der Milchfälschung freigesprochen, da nicht nachgewiesne werden konnte, daß sie die Fälschung gemacht haben. — Der Hausierer Joh. B. aus Frimmersdorf wurde von der Anklage des Betrugs freigesprochen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 31. März. Polizeiwochenbericht. In Haft kam eine Person wegen Hehlerei und Verdacht des Diebstahls. Beschlagnahmt wurden 5 Fahrräder, welche aus Diebstählen herrühren, außerdem Regenschirme, welche mittels Einbruchs in Rheydt gestohlen wurden. Zur Anzeige kamen zwei Wirte und mehrere Gäste wegen Uebertretung der Polizeistunde, mehrere Personen wegen Befahren des Bürgersteigs mit Fahrrädern, ein Lastkraftwagenbesitzer wegen Verstoß gegen die Bereifungsvorschriften. Gefunden wurden bei einer Polizeistreife eine Schiebkarre mit mehreren leeren Säcken. Als gefunden wurden gemeldet zwei lebende Schafe.

Kapellen, 30. März. Am Weißen Sonntag veranstaltet die Theater-Gesellschaft Othello von hier einen Theater-Abend im Lokal Glasmacher hierselbst. Es gelangen zur Aufführung: „Hänsel und Gretel", „Die Schule des Lebens oder Die Königstochter als Bittstellerin", ferner „Tännes als Schieber".

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 31. März. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Handlungsgehilfen aus Krefeld, der ein hiesiges Bankhaus durch Fälschung von Schecks und Ueberweisungskarten um etwa 100 000 Mar geschädigt hat.

Düsseldorf 31. März. Wegen fortgesetzter Eisenbahndiebstähle auf der Güterabfertigung Derendorf wurde ein Eisenbahnschaffner verhaftet. Der Schaden beläuft sich auf über 10 000 Mark.

Köln, 31. März. Das Jubiläum des am 16. März 1021 gestorbene großen Kölner Erzbischofs St. Heribertus, das ursprünglich am Passionssonntag gefeiert werden sollte, dann aber wegen der Romreise des Herrn Erzbischofs verlegt wurde, wird nunmehr am dritten Sonntag nach Ostern (17. April) festlich begangen werden. Die Feier soll zu einer machtvollen Kundgebung des Glaubens der katholischen Männer Kölns und zugleich zu einer Huldigung vor dem Nachfolger des hl. Heribertus, dem soeben vom Heiligen Vater mit dem Purpur geschmückten Oberhirten werden.

Köln, 31. März. Gestern abend fand die erste Sitzung des neugewählten Kreistages Köln-Land statt. In den Kreisausschuß wurden gewählt: 3 Zentrum, 2 Mehrheitssozialisten und 1 Demokrat. Bei Beratung des Haushaltsplanes für 1921 wurden 60 000 Mark zur Bekämpfung der Lungentuberkulose und Säuglingssterblichkeit bereitgestellt, welche Summe zuerst nur mit 30 000 Mark dotiert war. Der Kreistag nahm eine besondere Kommunalzuwachssteuerordnung an, die eine Staffelung der Steuer von 10—30 Prozent vorsieht, bei Wertsteigerungen von 10—290 Prozent.

Spiel und Sport.

Wander- und Mandolinenlub „Edelweiß". Am Ostermontag machte der Klub trotz der vorauszusehenden schlechten Witterung mit 19 Teilnehmern seine planmäßige 7. Tageswanderung in die Umgegend Bedburg-Harff.

Die Neußer Rennen am 10. und 13. April werden recht gut besetzt sein, denn die Nennungen fielen zufriedenstellend aus. 10 Rennen der beiden Tage fanden insgesamt 179 Unterschriften, und auch die Güte des engagierten Materials läßt nichts zu wünschen übrig. Im einzelnen fanden Eröffnungs-Rennen 17, Haus-Meer-Jagd-Rennen 12, Preis von Düren 25, Neuschenberg-Jagd-Rennen 18, Weißenberg-Hürden-Rennen 19, Hochwasser-Rennen 15, Sturm-Jagd-Rennen 23, Dammbruch-Rennen 20, Ueberschwemmungs-Jagdrennen 13 und Wiederaufbau-Rennen 17 Unterschriften.

Die Düsseldorfer Rennen am 8. und 16. Mai werden auf der Kölner Rennbahn gelaufen werden, nachdem infolge von Streiks etc. der Neubau der Tribüne bis zum 8. Mai nicht fertiggestellt werden kann.

Die Düsseldorfer Zeitung bemerkt dazu: Warum mögen die Düsseldorfer nicht nach Neuß gehen?

Von den Märkten.

Notierungen des Neußer Produktenmarktes am 31. März: Plate-Mais 210 M., Maisfuttermehl 140 M., Rübkuchen 110 M., Palmkuchen 160 M., Leinkuchen 305 M., Sesamkuchen 160 M., Kokoskuchen 170 M., Viktoria-Kocherbsen 280 M., grüne Kocherbsen 280 M., Futtererbsen 230 M., Futterbohnen 200—230 M., alles für 100 Kilo. Besuch gut, Geschäft still.

Landrichter
Dr. Heinrich Cossmann
Paula Cossmann
geb. Wolfen

VERMAEHLTE

Duisburg, den 1. April 1921.
Städt. Tonhalle.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen gegen 11 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Jakob Hubert Krüll

nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 69 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dormagen, Esch, Elberfeld, Monheim, Erkrath und Grefrath, den 30. März 1921.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. April, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus; im Anschluss daran die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Dormagen.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend gegen 11 Uhr unsern innigstgeliebten Neffen und Vetter

den wohlachtbaren Jüngling

Wilhelm Wissdorf

im Alter von 21 Jahren, nach andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Münchrath, den 29. März 1921.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. April, morgens 9 Uhr, daran anschliessend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Hülchrath, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Tode meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, sprechen wir allen Teilnehmern unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Peter Klönter.

Neuss, Marienstr. 38.

---

100 bis 200 qm

Lagerraum

für längere Zeit zu mieten gesucht.
Off. unter **R 200** an die Expedition.

---

†

Das Jahrgedächtnis
für Herrn
Peter Tosetti
und **Frau Gertrud** geb. **Beerenbaum**
findet Samstag, den 2. April, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Ich suche für einige Bauherren und Auftraggeber
herrschaftliche
Wohnhäuser
bald beziehbar, in ruhiger Lage zu kaufen. Wohnungen können bei Kauf in Tausch gegeben werden.
Angebote erbittet:
Bernhard Rutland,
Architekt B. D. A.
Neuß a. Rh.

Wohnungstausch
Neuß-Oberkassel.
Wer beabsichtigt eine 4-Zimmerwohnung in Neuß gegen eine 3-Zimmerwohnung in Oberkassel zu tauschen?
Näheres in der Exped.

50000 Mark

auf 1. Hypothek geg. mehrfache Sicherheit vom Selbstdarleiher gesucht.
Offerten unter **P 740** an die Exped. dies. Ztg.

Erfahrene
Installateure
für sanitäre Anlagen werden eingestellt.
Büchel 41.

Tüchtiger
Dachdeckergeselle
gesucht.
Gebrüder Groß,
Büttgerstr. 87.

Sohn ordentl. Eltern als
Bäckerlehrling
gesucht.
Jak. Evertz, Osterath.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresabschluß weise ich erneut darauf hin, daß Rechnungen in Requisitionsangelegenheiten umgehend, spätestens aber innerhalb 3 Tagen nach Ausführung, dem städtischen Requisitionsbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 1, einzureichen sind. Rechnungen, die für die Folge nicht binnen 3 Tagen nach Ausführung der Requisition zur Vorlage gelangen, können auf eine prompte Begleichung keinen Anspruch mehr machen. Dies gilt umsomehr für Lieferungen, die im Monat März ausgeführt wurden.

Neuß, den 1. April 1921.

Der Oberbürgermeister
J. V. **Klein.**

Alte Kaffee-Groß-Rösterei und Malzkaffeefabrik
sucht bestempfohlenen, bei Kleinhändlern, Konsumvereinen und Einkaufsgesellschaften gut
eingeführten Vertreter.
Anfrag. unt. Angabe von Empfehlungen erb. u. **N 892** an die Ann.-Expd. **D. Schirrmann, Düsseldorf.**

Unsere Botenstelle in Grevenbroich

haben wir **mit 1. April 1921** dem
Herrn Ferdinand Krüppel,
Grevenbroich, Erftstraße,
übertragen und bitten wir Abonnementsbestellungen an diese Adresse gelangen zu lassen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Mädchen
bei guter Behandlung und gutem Lohn gesucht. Große Wäsche außer dem Hause.
Bährens, Neuß am Bahnhof.

Kräftiger Junge sucht sofort Stelle als Pferdeknecht in der Nähe von Holzbüttgen.
Wer, sagt die Exped.

Tücht. zuverläss. **Mädchen,** in Küche und Hausarbeit erfahren, für ruh. Haushalt (2 Personen) zu Mitte April gesucht. Vorzustellen mit gut. Zeugn. Neuß, Elisenstraße 13.

Tüchtiges Mädchen
sofort gesucht.
Frau Theodor Königshofen
Markt.

Tüchtiges Mädchen
aus guter Familie f. alle vorkommende häusl. Arbeit gesucht.
Gut Altwahlscheid
bei Grimlinghausen.

Bess. zuverl. Mädchen für kleinen Haush. (2 Damen) gesucht. Wäsche außerhalb.
Geschw. Francken,
Königstraße 11.

Jung. Mädchen von 17 bis 18 J. für halbe Tage ges. **Frau Hans Herkenrath**
Friedrichstr. 1.

Für sofort oder später ein in allen Hausarbeiten **erfahrenes Mädchen**
sucht
Konditorei Alb. Fischer,
Krefelderstraße.

Braves älteres **Mädchen** für sofort oder später gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiges Mädchen
sofort gesucht.
Frau Hub. Dickmann,
Furtherstr. 111, I. Et.

Laufjunge oder Laufmädchen
für Botengänge sofort gesucht.
Neußer Eisenbau,
Adolf Bleichert & Co.,
G. m. b. H.,
Neuß, Düsseldorferstr. 186.

Junger Witwer, kath., tüchtiger Landwirt, sucht auf diese Weise Bekanntschaft einer Landwirtstochter oder Witwe nicht über 35 Jahre zwecks
Heirat.
Angebote unter **D 729** an die Exped. dies. Ztg.

Ernstgemeint.
Geschäftsmann, 28 Jahre alt, mit eig. Geschäft und Barvermögen wünscht zw. baldig. Heirat die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 22—27 Jahren.
Offert. mit Lichtbild unt. **K 2710** an die Exp. erbeten.

Schwere tragende
— **Arbeitskuh** —
zu verkaufen.
Straberg 115.

Ein zweijähriger Zuchtstier zu verkaufen
Neukircherheide Nr. 3.

Ein Mutterschwein
tragend, zu verkaufen.
Büttgen-Driesch B 38.

---

3 Ziegen, 1 Kinderwagen, Pflanz-Straucherbsen, Knuspel-, Wachs- Prinzeß-Stangenbohnen
hat zu verkaufen
Wwe. Klein, Widerich bei Neuß, Mühlenweg 25.

---

2 Milchschlämmer, 1 Bock zu verkauf. Oberstr. 38.

Junge trag. Ziege, Sofatisch, Ofenrohr mit Knie, Verandamöbel, Tisch, Bank 2 Sessel, weiß lackiert, Holz zu verk. Wo, sagt d. Exp.

Junger Spitz, 12 Wochen zu verkaufen
Venloerstr. 135.

Eine Glucke mit 9 Küken sowie ein wachsamer
— **Waldmann** —
zu verkaufen
Rosellerheide 249.

Bruteier
von weiß. amerik. Leghorn à 3 Mk. hat abzugeben
Büttgen, Glehnerstr. 28.

Eine Grube Dünger zu verkaufen.
Schillerstraße 38.

Ein gut erhaltenes
Regenfaß
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter T 719 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Schaufenstergitter Drahteinfriedigung. Kittlose Glasdächer
2c. liefert als Spezialität
B. Koj,
Drahtw. u. Gitterfabrik, Rheydterstr. 92. Tel. 1336.

Bei Husten
Heiserkeit, Verschleimg., Bronchialkatarrh, Asthma, Auswurf, Schlaflosigkeit hilft schnell Tee „OPSI"
Zu haben bei **A. Herold Nchf.**

In 1 Std. u. Garantie vernichten Sie Flöhe, Kopf-, Kleider-, Filz-
Läuse
f. Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier mit „Kampolda" ges.gesch. Wund. unschädl. Verk. Frls. **F. Bürvenich** Kapitelstraße 10.



Fernsprecher Nr. 1351.



Große Auswohl erstklassiger
Nähmaschinen
in einfacher und feinster Salonausstattung, mit 5-jähriger Garantie von **900 Mk. an.** Spezial- und Schnellnähmaschinen für Näherei u. Handwerk.
Reparaturen u. Ersatzteile für alle Systeme.
Gebr. Dammjacob,
Neuß, Oberstraße 40,
Telefon 1338.

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G. NEUSS

MARKT 12. FERNSPRECHER 954, 955, 956

GEGRÜNDET 1868. AKTIEN-KAPITAL u. RES. M. 115 000 000.

KURZE DARSTELLUNG DES BARGELDLOSEN ZAHLUNGSVERKEHRS WIRD AUF WUNSCH ZUGESANDT.

Kredit erhält jeder!

Auf Abzahlung

Kredit erhält jeder!

urhalten Sie
Herren- und Jünglings-Anzüge, Paletots, Covercoats, Gummimäntel,
Herrenstoffe, moderne neue Frühjahrsmuster
Kleider- und Blusenstoffe, Bettzeuge, Baumwollwaren
bei
Gustav Schirmer,
Düsseldorf, Corneliusstrasse 13.

Kredit erhält jeder!

Bequeme Teilzahlung!

Kredit erhält jeder!

Weingrosshandlung
Ludwig Oebbecke, Neuss
Fernsprecher No. 1351.

Ab Freitag, den 1. April cr. befinden sich meine Kellerei und Büro im Hause

Niederstr. 32

Einfahrt für Fuhrwerk:
Neumarkt, Quirinusbrauerei

Empfehlungskarten
in allen Formaten, modern gesetzt und sauber gedruckt, liefert in einfacher wie feinster ooo Ausführung die ooo
Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss a. Rhein, Niederstrasse 46.

In **1/2 Stunde** beseitigen Sie unter **Garantie** jede
Läuse-Plage
auch Flöhe f. Brut (Niss.) b. Mensch u. Tier nur m. **Eckolda** Für Wunden u. Haar unschädl.
Garantiert sicher wirkende **Radikalmittel** gegen
Wanzen Eckolda B | **Kakerlaken** Eckolda C | **Holzwurm** Eckolda D
Zu beziehen d. d. **Erste Westd. Ungeziefer-Vertilgungs- u. Desinfektions-Anstalt, Essen,** u. in
Neuß: Friseur **Bossen,** Oberstraße 131.

Hackmaschine
Original „Rheinland"
liefert billigst
Karl Leiße, Neuß, Weyerstr. 37
Tel. 355. am Konvikt.

Einen Posten
Frachtbriefformulare
mit und ohne Firmadruck (1/2 Format) geben, so lange Vorrat reicht — nicht unter 500 Stück — billigst ab.
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Getragene Anzüge
u. Schuhe kauft man billig und gut
9 Glockhammer 9.

Verschied. gebr. **Knaben- u. Jünglings-Anzüge,** weil zu klein, zu verkaufen.
Krefelderstraße 8.

Kompl. Schlafzimmer-Einrichtung, neu, 3tür. Kleiderschr., Waschkom., 2 Betten, 2 Kons. zu verk.
Geusenstraße 40.

---

2 dreiarmige Gaskronleuchter, auch für Elektrisch einzurichten, zu verkaufen.
Krefelderstraße 8.

Halte mich in allen vorkommenden
— **Schlosserarbeiten** —
bestens empfohlen.
Anton Heck,
Schlossermeister,
Hermannstraße 21.

Ankauf
von ausgekämmten Haaren
Frau H. Herkenrath,
Friedrichstraße 1.
Spez.-Damen-Frisier-Salon
Nehme auch noch Abonnenten auf. dem Hause an.

Schw. Gehrock-Maßanzug f. mittl. Figur zu verkauf.
Hammtorwallstr. 25.

Fast neuer Anzug
für große Figur sehr billig zu verkaufen.
Düsseldorferstraße 63.

---

8 Paar weiße Schuhe 39/40, 26/27, 31/32 u. lang. blauer Offiziersrock bill. zu verk. Breitestr. 80, II. Et.

Gr. Schneider-Nähmaschine zu verkaufen.
Zu erfragen bei **Itas,** Grevenbroich.

— **Sitzliegewagen** —
wie neu, zu verkaufen
Breitestr. 101, I. Et.

Gehr b. z. verkaufen.
Gr. u. kl. Kleiderschränke, 1—2schläf. Bett, Nachtskonsole, 4 Stühle
Zollstr. 25, Anbau Hof.
Genau auf Haus-Nr. achten

Verband der Neusser Gesang-Vereine zu Neuss.

Die letzten Proben finden statt Samstag, den 2. April, abends punkt 8 1/4 Uhr, im Marienhause, Tückingstrasse; Mittwoch, den 6. April, abends 8 1/4 Uhr, Generalprobe bei Peppekus, Capitelstrasse. Kontrollkarten gegen Sänger-Eintrittskarten umtauschen.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Achtung!
Auf zum Lunapark
Kommenden Samstag, Weißen-Sonntag und Montag
Fliegerkarussell
und
Schiffs-Schaukel
in Betrieb.
Frau Gerards.

Schlachterei W. Ellgering
Glockhammer Nr. 6.
Verkaufe:

Rindfleisch	per Pfund	12-13 Mk.
Kalbfleisch . .	per Pfund	14 Mk.
Schweinefleisch .	per Pfund	18 Mk.
Prima Speck	per Pfund	9-12 Mk.

Billige Fleischpreise!
Fettes, anerkannt gutes Rindfleisch
per Pfund 12.50 und 13.00 Mk.
Prima durchwachsenen Speck
per Pfund 12 Mk., sowie
prima Kalb- und Hammelfleisch
zu den **billigsten Preisen**
Metzgerei M. Salm-Schieren,
Telefon 321. Münsterstraße 12. Telefon 321.

Bei der Abonnementsbestellung
bezw. **am Anfange des Monats** bitten wir den Abonnementsbetrag gegen Quittung unsern Boten auszuhändigen. Zur Vereinfachung der Buchungen und glatten Abwickelung der Geschäfte müssen unsere Boten alle Abonnementsbeträge bis 15. jeden Monats in unserer Geschäftsstelle abliefern und bitten wir die geschätzten Abonnenten jedenfalls vorher den Betrag den Boten zuführen zu wollen.
Preis für den Monat in Neuß durch Boten in's Haus gebracht Mark 5.00.
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.
Geschäftsstelle Niederstr. 46.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre (Theaterabteilung). Heute abend 7 1/4 Uhr bei Schmitz (Glockhammer) Probe.

Krankengeld-Zuschußkasse. Das Krankengeld wird am Samstag von 4—5 Uhr ausbezahlt. Sonntag ist kein Zahltag. Andreas Panzer, Neumarkt 25.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre Neuß. Heute Freitag, abends von 7 bis 8 Uhr: Unterhaltungsabend, danach dringende Besprechung der Vorstandsmitglieder.

Fußball-Abteilung St. Marien. Heute abend 8 Uhr: Versammlung der 1. und 2. Mannschaft im Marienhaus. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Jünglingsverein Grefrath. Am Freitag, 8 Uhr: Theaterprobe. Alle müssen erscheinen. Gleichzeitig auch die Mitglieder des Jägerzuges. Fehlen 2 Mk. Strafe.



Allen,
die Bedarf haben für Ihre Waren, bieten Sie solche an durch eine geeignete Insertion in der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.
In allen Orten der Kreise Neuss und Grevenbroich wird diese in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen u. ist daher
das wirksamste Insertionsorgan.
Ein Versuch überzeugt.

Eingetroffen
im Rhein-Erfthafen Schraubendampfer „Rotkäppchen" der Rhederei Bräunlich & Co. mit Ladung prima **Weizenmehl.** Vorzüglich zum Kleinhandel geeignet. Abgabe **nur heute** auf Konnossement. **Bäckermeister ausgeschlossen.**

Apollo-Theater
Neuß.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die geschiedene Frau

Deutsch. Schäferhund
zugelaufen.
Heinrich Bayer,
Horrem, Stat. Dormagen.